



**UNO
FLÜCHTLINGS
HILFE**



FLUCHT PUNKT

WEGE DER FLUCHT

Über 114 Millionen Menschen sind aufgrund von Verfolgung, Gewalt, Katastrophen, Konflikten und Menschenrechtsverletzungen weltweit auf der Flucht. Auf der verzweifelten Suche nach Schutz nehmen sie oft lebensbedrohliche Wege auf sich. In dieser Ausgabe berichten wir über ihre Fluchtrouten, die Gefahren, denen Geflüchtete auf diesen Wegen ausgesetzt sind, und die Aufgabe des UNHCR, diese Menschen zu schützen und ihnen neue Perspektiven zu geben.

**AUSGABE 01
2024**

uno-fluechtlingshilfe.de



© Renate Lückmann

Liebe Leser*innen,

durch politische Gewalt, Naturkatastrophen und Konflikte steigt die Zahl der Vertriebenen immer weiter. 2023 wurde in dieser Hinsicht wieder zu einem traurigen Rekordjahr: 114 Millionen Menschen sind derzeit auf der Flucht.

Der Krieg in der Ukraine und der Konflikt in Gaza stehen dabei im Mittelpunkt der medialen Aufmerksamkeit. Über andere Konflikte, wie beispielsweise im Sudan, wird kaum berichtet. Doch auch dort haben mittlerweile mehrere Millionen Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Und auch die Krisen und Konflikte in Syrien, dem Jemen oder der Demokratischen Republik Kongo, um nur einige zu nennen, zwingen täglich Tausende Menschen zu fliehen.

In dieser dramatischen Situation gibt es weltweit kaum sichere Fluchtwege. Wer auf der Suche nach Schutz fliehen muss, begibt sich auf gefährlichen Routen erneut in Lebensgefahr. Gegenwärtig ist Solidarität wichtiger als je zuvor, gleichzeitig ist das Recht auf Schutz fast überall bedroht. In vielen Teilen der Welt sind eine restriktive Flüchtlingspolitik, populistische Stimmungsmache und fremdenfeindliche Rhetorik auf dem Vormarsch.

In dieser Ausgabe möchten wir den Menschen auf der Flucht eine Stimme geben. Wir berichten über verschiedene Fluchtrouten und über die Gefahren, denen Geflüchtete auf ihrer oft jahrelangen Reise ausgesetzt sind. Wir zeigen, wie der UNHCR in vielen Einsätzen versucht, sein Mandat zu erfüllen: Flüchtlinge zu schützen und ihr Recht auf Asyl zu verteidigen.

Niemand flieht freiwillig! Lassen Sie uns gemeinsam solidarisch und lösungsorientiert handeln, für diejenigen, die alles verloren haben und auf der Suche nach Frieden und Sicherheit sind.

Ihre

Dr. Ricarda Brandts
Vorstandsvorsitzende der UNO-Flüchtlingshilfe



© UNHCR/Oxygen Empire Media Production

FLIEHEN UND ANKOMMEN 4

← **Titelbild** Venezolaner*innen überqueren auf einem schlammigen Fußweg die Grenze nach Kolumbien. Der Weg zieht sich durch das Buschland an den Ufern des Flusses Tachira entlang, der die Grenze zwischen Venezuela und Kolumbien bildet.

© UNHCR/Vincent Tremeau

Impressum

FLUCHTPUNKT wird herausgegeben vom UNO-Flüchtlingshilfe e.V. Graurheindorfer Straße 149 a, 53117 Bonn

Vorstand: Dr. Ricarda Brandts (Vorsitzende), Rita Kühn, Günter Burkhardt (Stv. Vorsitzende), Sertaç Şahin, Serdar Yüksel

Nationaler Direktor: Peter Ruhenstroth-Bauer

Redaktion: Carolin Opitz, Victoria Schöndelen, Marius Tünke
Konzept: co – büro für fundraising
Gestaltung: Ole Kaleschke

Druck: Sportflieger, Auflage 166.000, nachhaltig gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Recyclingpapier aus Deutschland. Die Kosten für die Produktion und Gestaltung eines Heftes liegen bei 0,39 Euro. Redaktionsschluss: 14.02.2024



© UNHCR/Colin Delfosse

DREHKREUZ SAHELZONE 6



© UNHCR/Melissa Priel

100 KM DURCH DEN DSCHUNDEL 12

FLUCHTROUTEN:

Fliehen und ankommen 4

AUS UNSEREN PROJEKTEN:

- Drehkreuz Sahelzone 6
- Seenotrettung vor Europa 8
- Interview mit Philippe Leclerc, UNHCR Europa 10
- 100 km durch den Dschungel 12

DANKE: Unterstützung, die wirkt 14

ENGAGEMENT: Frauen bilden Zukunft 15

FOLGEN SIE UNS AUF



FLIEHEN UND ANKOMMEN



Die Zahl der Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, war noch nie so hoch wie heute. Über 114 Millionen Menschen haben bis September 2023 ihr Zuhause auf der Suche nach Schutz und Sicherheit verlassen müssen.

Die meisten von ihnen, mehr als 62 Millionen, sind innerhalb ihres Heimatlandes auf der Flucht. Mehr als 36 Millionen Menschen leben als Flüchtlinge in anderen Ländern, die Mehrheit in einem Nachbarland.

Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) wird dort aktiv, wo Menschen auf der Flucht sich selbst überlassen sind und leistet humanitäre Hilfe: im Heimatland, entlang der Fluchtrouten oder in Flüchtlingscamps. Darüber hinaus setzt sich der UNHCR dafür ein, sichere und legale Fluchtwege zu öffnen. Nur durch solche können viele Tote und großes Leid verhindert werden.

▲ Der 73-jährige Abdullah wurde zusammen mit seiner zehnköpfigen Familie aus Harad im Jemen umgesiedelt und mit Hilfe des UNHCR in Sicherheit gebracht.

Wo viele Menschen in Krisen- und Kriegsgebieten zur Flucht gezwungen sind, entwickeln sich feste Fluchtrouten – Wege, die von besonders vielen Vertriebenen auf der Suche nach Schutz genutzt werden. Legale und sichere Fluchtrouten gibt es kaum. Für Millionen Flüchtlinge ist der lebensgefährliche Weg in ein anders Land aber oft der letzte Ausweg zu einem Leben in Frieden und Sicherheit. Tausende sterben auf dieser verzweifelten Reise. Der UNHCR leistet auf den Fluchtrouten lebensrettende Hilfe, trägt zur Wahrung der grundlegenden Menschenrechte bei und entwickelt Lösungen, die den Menschen einen sicheren Zufluchtsort bieten.

Niemand flieht freiwillig

Die Gründe für eine Flucht können sehr unterschiedlich sein. Krieg, Verfolgung und lebensbedrohliche Konsequenzen von Naturkatastrophen im Herkunftsland sind die bekanntesten, die Schutzsuchende als Motive für ihre Flucht nennen. Oft müssen Menschen überstürzt fliehen, sie haben meist keine Möglichkeit, Habseligkeiten, Geld oder wichtige Ausweispapiere mitzunehmen. Ständiger Begleiter ist die Angst ums eigene Leben, um das der Kinder, Familien oder der Freund*innen. Neben den genannten Fluchtgründen tragen zunehmend auch die Folgen der Klimakrise dazu bei, dass Menschen ihre Heimat verlassen müssen: Die zunehmenden Wechselwirkungen zwischen Naturkatastrophen, Hungersnöten, Armut und gewalttätigen Konflikten zwingen Millionen Menschen zur Flucht.

Gefahren auf der Flucht

Menschen auf der Flucht sind vielen Bedrohungen ausgesetzt. Oft sitzen sie an einem Ort fest oder werden gegen ihren Willen dort festgehalten. Mal müssen sie in großen Flüchtlingscamps ausharren, mal in kleineren provisorischen Unterkünften, etwa an geschlossenen Landesgrenzen. Häufig leben sie in prekären Verhältnissen und müssen gewaltsame Übergriffe befürchten.

Aber auch auf den Fluchtrouten selbst sind die Menschen auf der mühsamen Suche nach Schutz mit Risiken konfrontiert. Dazu gehören bewaffnete Konflikte, extreme Armut und ein mangelnder Zugang zu Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung. Vor allem Frauen und Mädchen sind von geschlechtsspezifischer Gewalt bedroht. Die meisten Flüchtlinge suchen Schutz und Sicherheit in angrenzenden Nachbarländern. In vielen Fällen ist die Lage dort allerdings ebenfalls angespannt, sodass die Menschen erneut ihre Aufnahmegemeinschaft verlassen müssen. Diejenigen, die Schutz in weiter entfernten Ländern suchen müssen, sind auf dem Weg immer wieder auf illegale Schlepperbanden angewiesen.



Werden Sie Nothilfe-Partner*in!

Vor allem im akuten Krisenfall muss schnell gehandelt werden. Dafür sind unsere speziell ausgebildeten Nothilfe-Teams da. Sie können im Notfall innerhalb von nur **72 Stunden** an den **entlegensten Orten** der Welt im Einsatz sein und für bis zu **600.000 Geflüchtete** im akuten Krisenfall Nothilfe leisten.

Die UNHCR-Nothilfe-Teams sorgen für:

- die Registrierung der Flüchtlinge und die Feststellung des konkreten Hilfsbedarfs
- ausreichend Nahrungsmittel
- sauberes Trinkwasser
- eine schützende Unterkunft
- medizinische Versorgung
- Schutz und Sicherheit vor Verfolgung oder Überfällen



Unterstützen Sie die UNHCR-Nothilfe-Teams mit einer regelmäßigen Spende!

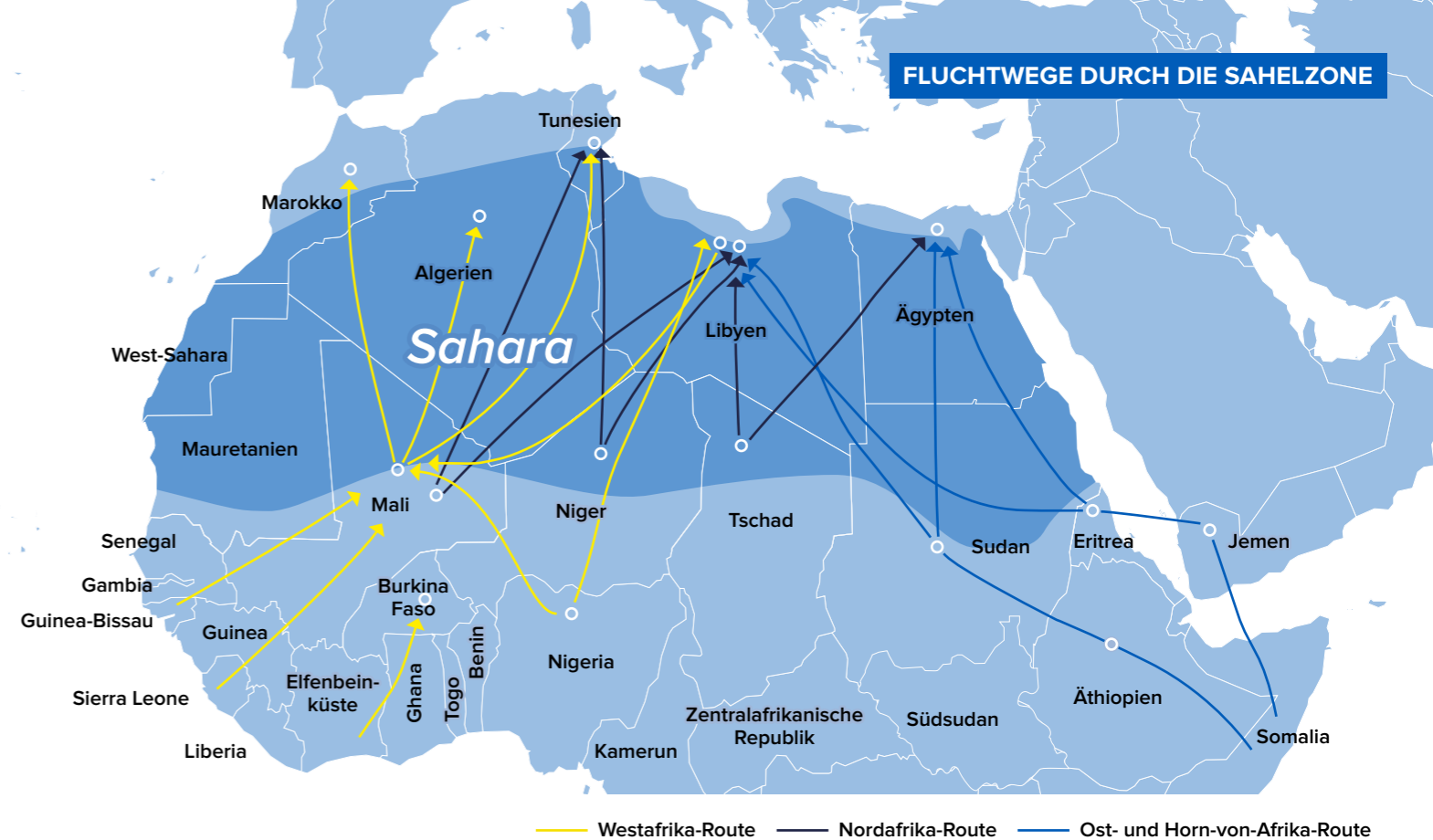
uno-fluechtlingshilfe.de/dauerspende

DREHKREUZ SAHELZONE



► Sudanesische Flüchtlinge und südsudanesische Rückkehrer*innen bei ihrer Ankunft im Südsudan am Grenzübergang Joda.

© UNHCR/Aia Kheir



— Westafrika-Route — Nordafrika-Route — Ost- und Horn-von-Afrika-Route

Die Sahelzone besteht aus sieben Staaten in der Übergangsregion von Nordafrika zum subsaharischen Afrika: Senegal, Mauretanien, Mali, Burkina Faso, Niger, Tschad und Sudan. Die Sahelzone ist Ort einer komplexen humanitären Krise. Die Menschen hier leiden unter den Auswirkungen des Klimawandels, schlechten Ernten, Ernährungsunsicherheit, anhaltenden Konflikten, Armut, Vertreibung und Gewalt. Für viele Menschen auf der Flucht ist die Sahelzone das Drehkreuz auf ihrer Suche nach Sicherheit und Perspektiven. Sie riskieren ihr Leben, vor allem bei der Durchquerung der Wüstenregion.

Gemischte Migration

So beschreiben Expert*innen die Fluchtbewegungen in der Sahelzone. Einerseits fliehen die Menschen vor Konflikten und Gewalt innerhalb oder außerhalb ihrer Herkunftsländer. Außerdem kommt es in der Grenzregion von Burkina Faso, Mali und Niger immer wieder zu Konflikten und gewalt-samen Auseinandersetzungen sowohl zwischen Flüchtlingen verschiedener Nationalitäten als auch zwischen Geflüchteten und der heimischen Bevölkerung. Aktuell bringt der wieder entfachte Konflikt im Sudan einen neuen immensen Flüchtlingsstrom in die Region. Gleichzeitig begeben sich immer mehr Menschen aus südlicheren afrikanischen Ländern auf den gefährlichen Weg durch die Sahelzone, um in einem der nördlichen Länder Afrikas Schutz zu suchen. Von dort versucht ein kleiner Teil der Geflüchteten, in seeuntauglichen Booten das Mittelmeer zu überqueren, um nach Europa zu gelangen. Andere fliehen aus Libyen oder werden aus Algerien in die Sahelzone abgeschoben.

Die Sahara – tödlicher Wall aus Sand

Alle Fluchtrouten vom südlichen Afrika Richtung Norden führen durch die Sahara. In der Wüste steigen die Temperaturen tagsüber auf bis zu 58 Grad Celsius. Hunger, fehlende Medizin und vor allem Wassermangel sind tödliche Gefahren, denen Geflüchtete hier ausgesetzt sind. Um die Sahara zu durchqueren, sind Schutzsuchende auf Milizen, Schlepper und Menschenhändler angewiesen, für die ein Menschenleben kaum mehr ist als eine Handelsware. Geflüchtete berichten von sexuellem Missbrauch und Vergewaltigungen, von Entführungen und Lösegeldforderungen sowie von physischer und psychischer Folter auf ihrem Weg durch die Wüste.

Die Fluchtroute durch die Sahara ist eine der gefährlichsten der Welt. Viele Flüchtlinge wollen die Durchquerung der Wüste möglichst vermeiden und versuchen, sich bereits in einem Transitland ein neues Leben aufzubauen. Andere unterbrechen die Flucht und arbeiten eine Zeit lang, bevor sie weiterziehen.

Vertreibungskrise im Sudan

Die aktuelle Situation im Sudan ist ein Beispiel dafür, wie instabil und unübersichtlich die Lage in der Sahelzone ist. Seit Ausbruch des Krieges im Sudan im April 2023 sind mehr als sieben Millionen Menschen auf der Suche nach Schutz innerhalb des Landes und in die Nachbarländer Tschad, Südsudan, Ägypten, Äthiopien und in die Zentralafrikanische Republik geflohen. Bei den meisten Vertriebenen handelt es sich um Frauen und Kinder.

Im Südsudan beispielsweise hilft der UNHCR an den Grenzübergängen Neuankömmlingen bei der Ankunft. Dabei handelt es sich hauptsächlich um südsudanesische Flüchtlinge, die in ihre Heimat zurückkehren. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen hat der UNHCR Transitzentren eingerichtet. Dort erhalten die Neuankömmlinge Lebensmittel, Wasser, Decken und Matten sowie eine medizinische Notversorgung.

SEENOTRETTUNG VOR EUROPA

Die wenigsten der weltweit Geflüchteten nehmen den langen und gefährlichen Weg über das Mittelmeer auf sich. Das Ausmaß der Verzweiflung kann nur erahnt werden, wenn sie sich nach ihrer Ankunft in Nordafrika abermals in die Hände von kriminellen Schlepperbanden begeben, nachdem sie bereits Monate oder Jahre unterwegs waren, die Wüste durchquert haben, um dann in meist seeuntaugliche und völlig überfüllte Boote zu steigen, mit dem Ziel, in Europa endlich in Frieden und Sicherheit leben zu können.

Neben der nordwestafrikanischen Seeroute über den Atlantik zu den Kanarischen Inseln ist das Mittelmeer eine der gefährlichsten Seefluchtrouten der Welt. Und trotzdem nehmen immer noch viele Menschen die riskante Reise auf sich. Nach Schätzungen des UNHCR sind im Jahr 2023 3.760 Menschen im Mittelmeer ertrunken oder gelten als vermisst.

Seenotrettung – eine Pflicht

Die Rettung auf hoher See ist wie der Flüchtlingsschutz nicht nur eine humanitäre Notwendigkeit, sondern auch eine völkerrechtliche Verpflichtung. Über die letzten Jahre wurden die operativen Kapazitäten zur Seenotrettung von staatlicher Seite jedoch stark eingeschränkt. Die zivile Seenotrettung, der sich unter anderem das Team von SOS Humanity verschrieben hat, hat eine wichtige Rolle übernommen. Seit 2018 unterstützt die UNO-Flüchtlingshilfe im Rahmen der nationalen Projektförderung die Arbeit mehrerer hier engagierter Organisationen wie SOS Humanity, Mission Lifeline oder Sea-Eye im Mittelmeerraum.

Doch die Arbeit der nicht staatlichen Seenotrettung wird immer weiter erschwert. In Italien werden Rettungsschiffe durch ein neues Gesetz Häfen zugewiesen, die meist sehr weit vom aktuellen Aufenthaltsort der Schiffe entfernt sind. Das behindert die Seenotrettung, weil es die Schiffe längere Zeit von weiteren

Rettungen abhält, und stellt eine große psychische und körperliche Belastung für die Schutzsuchenden dar, die teilweise gerade mit dem Leben davongekommen und schwer traumatisiert sind.

Menschen, die von der libyschen Küstenwache aus Seenot gerettet werden oder deren Boot auf dem Weg von der libyschen Küstenwache angehalten wird, drohen eine Inhaftierung unter menschenunwürdigen Bedingungen, Folter, Misshandlung oder gar der Tod. Deshalb ist es wichtig, dass verschiedene EU-Mitgliedsstaaten Verantwortung übernehmen, indem sie die Geretteten bei sich aufnehmen und bei Bedarf von internationalem Schutz diesen gewährleisten. Angesichts der Menschenleben, die auf dem Spiel stehen, darf keine Zeit verstreichen. Eine koordinierte Seenotrettung in Zusammen-

arbeit mit allen Akteuren, einschließlich der zivilen Seenotrettung, ist notwendig. Der UNHCR unterstützt die Staaten weiterhin dabei, sofortige und humane Lösungen im Einklang mit dem Völkerrecht zu finden und umzusetzen. Nur so können weitere unnötige Todesfälle auf See verhindert werden.

„Es gibt nach wie vor weder umfassende staatlich koordinierte und seerechtskonforme Rettung für die Menschen in Seenot noch sichere alternative Fluchtwege. Im Gegenteil, zivile Seenotrettung wird massiv behindert und kriminalisiert.“

Till Rummenhohl,
Geschäftsführer
von SOS Humanity



„Wir hoffen, hier Sicherheit zu finden, zu arbeiten und die Möglichkeit zu haben, Griechisch lesen und schreiben zu lernen“, sagt Abdallah.

Abdallah floh zusammen mit seinem Cousin aus dem Sudan nach Griechenland. Über das Programm „Stepping Stone“, das vom UNHCR und der Partnerorganisation METAdrasi durchgeführt wird, versuchen sie einen Arbeitsplatz zu finden und sich ein eigenständiges Leben aufzubauen.



„Ich möchte, dass meine Kinder den Krieg in Syrien vergessen. Sie haben ihren Vater verloren, sie haben ihre Kindheit verloren, und einer meiner Söhne hat bereits graue Haare, obwohl er erst zehn Jahre alt ist“,

berichtet Kholoud aus Syrien, die die Flucht bis auf die Insel Samos im Nordosten Griechenlands geschafft hat. Sie hofft, in Europa Sicherheit zu finden und das Leben der Familie wieder aufbauen zu können.

DER UNHCR FORDERT:

1.

verstärkte Anstrengungen bei der Seenotrettung im Mittelmeer und einen klaren Verteilschlüssel für Gerettete

2.

eine Ausweitung der Seenotrettung

3.

klare Regelungen für die sichere Ausschiffung der Geretteten, die Kooperation zwischen den Küsten- und den Binnenstaaten, damit Erstaufnahmeländer nicht allein gelassen werden



IM INTERVIEW

„ICH GLAUBE IMMER NOCH AN DAS GUTE IM MENSCHEN“

PHILIPPE LECLERC
UNHCR-Regionaldirektor für Europa

Auf der Suche nach Schutz und Sicherheit müssen Menschen auf der Flucht viele Strapazen überstehen. Am Ende ihres Weges hoffen sie vor allem auf eines: Ihr Recht auf Asyl.

Philippe Leclerc arbeitet bereits über 30 Jahre für das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR), seit Ende 2023 als Regionaldirektor für Europa. In FLUCHTPUNKT berichtet er von aktuellen Herausforderungen des europäischen Asylsystems und wieso er trotzdem optimistisch in die Zukunft blickt.



UNO-Flüchtlingshilfe *Sie leiten seit Ende letzten Jahres UNHCR Europa. Gab es viel Neues zu entdecken?*

Philippe Leclerc Das traurigste und herausforderndste Thema ist die Hilfe für die, die unter den Folgen des Krieges leiden, der seit dem russischen Einmarsch in die Ukraine wieder in Europa tobt. Wenn diese Zeilen gelesen werden, sind wir dem Frieden hoffentlich etwas nähergekommen. Das Europabüro deckt 49 sehr unterschiedliche Länder ab, es ist herausfordernd und faszinierend zugleich: wichtige Aufnahmeländer, wichtige politische Akteure und wichtige Geber. Zum Beispiel Deutschland, das nicht nur vielen Flüchtlingen Schutz bietet, sondern auch unser zweitgrößter Geber ist. Die Länder Europas sind manchmal sehr unterschiedlich, stehen aber dennoch vor gemeinsamen Herausforderungen.

UNO-Flüchtlingshilfe *Aber Pushbacks scheinen heute ganz normal zu sein...?*

Philippe Leclerc Das sind sie nicht, und sie dürfen niemals normal sein. Das Zurückdrängen von Menschen, die internationalen Schutz suchen, verstößt gegen das internationale und europäische Recht. Dies steht auch in krassem Gegensatz zu den moralischen Werten, auf die Europa zu Recht stolz ist. Wir von UNHCR können dies nicht oft genug betonen. Alle Menschen, die internationalen Schutz suchen, müssen die Möglichkeit haben, Asyl zu beantragen.

UNO-Flüchtlingshilfe *Sie meinen das Asylsystem?*

Philippe Leclerc Die Zahl der Menschen, die in Europa Schutz suchen, ist zwar gestiegen, aber im Vergleich zu vielen anderen Kontinenten immer noch niedrig. Dennoch fehlt den 27 EU-Staaten eine einheitliche Asylpolitik. Das ist übrigens nicht nur problematisch für die Schutzsuchenden, von denen viele Sicherheit brauchen, weil sie vor Gewalt, Konflikten, Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen geflohen sind. Es ist auch für die EU-Länder selbst unglücklich. Mit einem gemeinsamen Ansatz könnten sie nicht nur den Menschen wirksamer helfen, sondern auch die Chancen für ihre Gesellschaften und Volkswirtschaften viel besser nutzen. UNHCR wird weiter mit den Staaten und der Europäischen Kommission zusammenarbeiten. Wir brauchen effiziente Lösungen, um zwischen Menschen, die vor Verfolgung und Krieg fliehen, und solchen, die aus anderen Gründen nach Europa kommen, zu unterscheiden. Und für Letztere ist das Asylverfahren nicht gemacht.

UNO-Flüchtlingshilfe *Ist diese Herausforderung bei mehr als einer Million Asylanträge im vergangenen Jahr überhaupt zu bewältigen?*

Philippe Leclerc Der weitaus größte Teil der Flüchtlinge in der Welt lebt in ärmeren Ländern wie Uganda, Kenia, Bangladesch oder dem krisengeschüttelten Libanon. Und dann sollen die wohlhabenden Länder in Europa nicht in der Lage sein, dies zu bewältigen? Natürlich können sie das! Die Frage ist nur, ob der politische Wille vorhanden ist, dies zu tun und die Chancen zu nutzen, die diese Menschen mit sich bringen können, wenn sie sich in Aufnahmegesellschaften integrieren können und eine Chance erhalten. Oder ob man sich hauptsächlich auf Abschreckung konzentriert und denjenigen, die internationalen Schutz benötigen, diesen verweigert.

UNO-Flüchtlingshilfe *Viele Flüchtlinge sind auf der Suche nach Schutz innerhalb Europas unterwegs. Wie hilft der UNHCR?*

Philippe Leclerc UNHCR setzt sich aktiv für die Integration von Flüchtlingen ein, die in vielen Ländern in Europa Schutz gefunden haben, und unterstützt die Regierungen der Aufnahmeländer. Obwohl viele Fortschritte erzielt wurden, sind wir besorgt darüber, dass viele Flüchtlinge durch das Raster fallen. Das gilt insbesondere für die Schwächsten, wie Ältere und Menschen mit Behinderungen. Derzeit besucht nur die Hälfte der Flüchtlingskinder in den Aufnahmeländern eine reguläre Schule, und ebenso viele haben Schwierigkeiten beim Zugang zu Beschäftigung oder anderen Dienstleistungen, etwa der Gesundheitsversorgung. Der Schwerpunkt muss weiterhin darauf liegen, die schutzbedürftigsten Personen vollständig in die nationalen Systeme der Aufnahmeländer einzubeziehen und Hindernisse zu beseitigen.

UNO-Flüchtlingshilfe *Sind Sie ein Optimist? Trotz aller Krisen?*

Philippe Leclerc Ja, das bin ich. Durch meinen Beruf bin ich fast ständig in Krisengebieten. Man sollte meinen, dass man verzweifelt und depressiv wird. Aber bei all dem Schlimmen, das ich erlebe, der Aggression, der Brutalität, der Intoleranz und der Gewalt, sehe ich umso mehr das Gute. Solidarität, Mitgefühl, Hilfe, Einfühlungsvermögen und Freundlichkeit. Leider braucht es nur eine Minderheit, um ganze Regionen ins Chaos zu stürzen. Aber ich glaube immer noch an das Gute im Menschen. Und ich sehe es jeden Tag. Natürlich auch in Deutschland – allein schon die großzügige Unterstützung der deutschen Zivilbevölkerung über unseren nationalen Partner, die UNO-Flüchtlingshilfe, stimmt mich hoffnungsvoll.



Ob in Europa, Südamerika, Nordafrika oder anderswo auf der Welt: Überall sind Menschen auf der Flucht Gefahren ausgesetzt. Weitere Infos zu Fluchtrouten und der Hilfe des UNHCR erhalten Sie hier:

uno-fluechtlingshilfe.de/fluchtrouten

► Geflüchtete sitzen nach der Durchquerung des Darién-Dschungels völlig erschöpft in einem Kanu auf dem Membrillo-Fluss nach Puerto Limon. Von dort aus werden sie vom nationalen Grenzschutz Panamas zur Registrierung in ein Aufnahmezentrum gebracht, bevor es für sie weiter nach Costa Rica geht.



© UNHCR/Nicolo Filippa Rosso

AUS UNSEREN PROJEKTEN – PANAMA

100 KM DURCH DEN DSCHUNGEL

Der lange Weg durch den Dschungel von Darién, im Grenzgebiet zwischen Panama und Kolumbien, gilt als gefährlichste Route auf dem amerikanischen Kontinent. Bis zu zehn Tage dauert der Fußmarsch durch die menschenfeindliche Umgebung, in der giftige Schlangen und Pumas heimisch sind. Auf dem Weg durch den Dschungel verirren sich Flüchtende häufig, müssen reißende Flüsse durchqueren oder brechen erschöpft zusammen. Auf der kolumbianischen Seite ist der Weg zugleich die Route von Drogenhändlern, auf der panamaischen Seite drohen Überfälle durch bewaffnete Banden, Vergewaltigungen und Mord. Da es in der Region keine sicheren Routen und Schutz für Flüchtlinge gibt, haben 2023 doppelt so viele Menschen den Darién-Dschungel durchquert wie 2022 – mehr als 520.000. Der UNHCR warnt die Flüchtenden vor den großen Risiken, denen sie auf dieser Route ausgesetzt sind.



Erfahren Sie mehr zum Weg durch den Darién-Dschungel

uno-fluechtlingshilfe.de/darien-dschungel

Die Wunden an Marianas* Beinen und Füßen, die von den Gummistiefeln stammen, die sie auf dem lebensgefährlichen und zermürbenden Weg trug, werden bald verheilen. Aber die weniger sichtbaren Wunden, die Traumata, die sie auf dieser Reise erlitten hat, werden länger bleiben.

Fünf anstrengende Tage lang bestieg Mariana unvorstellbar steile und schlammige Berge, überquerte reißende Flüsse und wurde von bewaffneten Banden bedrängt. Mariana ist Teil eines wachsenden Stroms von Flüchtlingen und Migrant*innen, die es von Südamerika in die USA zieht. Nach UN-Angaben entwickelt sich der Weg durch den Darién-Dschungel immer mehr zu einer zentralen Flüchtlingsroute Richtung USA. Venezolaner*innen machen den größten Anteil der Migrant*innen aus; weitere kommen aus Ecuador und anderen südamerikanischen Ländern, aus Karibikstaaten wie Haiti sowie teilweise auch aus Afrika und von anderen Kontinenten.

Mariana ist aus ihrer Heimat Venezuela nach Kolumbien geflohen und versuchte zunächst, sich in der Grenzstadt Cúcuta und dann in der Hauptstadt Bogota niederzulassen. Doch es war ihr nahezu unmöglich, sich, ihre Eltern sowie ihre sechs Geschwister in Venezuela mit Gelegenheitsjobs über Wasser zu halten.



© UNHCR/Melissa Pinel

▲ Ein Schwerpunkt der Arbeit des UNHCR im Darién-Dschungel besteht darin, die humanitären Bedürfnisse der Menschen auf der Durchreise zu erkennen und ihnen nachzukommen sowie den Geflüchteten rechtliche Unterstützung zu geben.



© UNHCR/Nicolo Filippa Rosso

▲ Migrant*innen gehen in Richtung des indigenen Dorfes Canaan, nachdem sie am Ufer des Membrillo-Flusses im äußersten Süden Panamas mit Kanus angekommen sind. Die indigene Gemeinschaft des Dorfes versorgt sie mit Lebensmitteln und temporären Unterkünften.

„Ich hätte nie gedacht, dass es so schlimm sein würde.“

Am dritten Tag ihrer Reise traf die Gruppe von Haitianer*innen, Senegales*innen und Venezolaner*innen auf drei bewaffnete Männer, die ihnen ihre wenigen Habseligkeiten und alles Geld raubten. Einer von ihnen forderte die Gruppe auf weiterzugehen, zog Mariana jedoch zur Seite. Dann vergewaltigte er sie.

„Er sagte zu mir: ‚Wenn du dich benimmst und kein Geld vor mir versteckst, kannst du deine Gruppe einholen. Sonst endest du wie die anderen.‘“ Mariana hatte auf dem Weg die Leichen von vier erschossenen Frauen gesehen. Laut Presseberichten wurden 2021 mehr als 50 Leichen auf den Dschungelpfaden geborgen. Man geht davon aus, dass dies aber nur ein Bruchteil aller Todesfälle auf dem Pfad ist. Im panamaischen Aufnahmezentrum Lajas Blancas wurde Mariana behandelt, um eine ungewollte Schwangerschaft zu verhindern und um sie vor sexuell übertragbaren Krankheiten zu schützen. Sie erstattete Anzeige bei der panamaischen Staatsanwaltschaft, die Beamte in die Region entsandte, um die Täter vor Gericht zu bringen.

Im Einsatz für Ankömmlinge und Helfer*innen

Der UNHCR hilft Flüchtlingen und Migrant*innen in den Aufnahmezentren mit der Bereitstellung von Notunterkünften, Moskitonetzen, Feldbetten und Hygienesets. Zusätzlich unterstützen wir auch abgelegene indigene Gemeinden, um die Auswirkungen der Hunderten von Menschen, die durch ihre Dörfer ziehen, zu mildern. Zusätzlich bieten wir Rechtsbeistand und Beratung zum Asylverfahren in Panama an und Geflüchtete erhalten Hilfe und Unterstützung bei der Integration in Panama.

*Die Namen der Interviewten haben wir zu ihrem Schutz geändert.

UNTERSTÜTZUNG, DIE WIRKT

Ohne das Engagement unserer Spender*innen wäre die Arbeit des UNHCR nicht möglich. Wir sind stolz und dankbar für die tolle Unterstützung, die wir auf unterschiedlichste Art und Weise erhalten. Denn wir wissen: Jeder Euro zählt, um Geflüchteten Schutz und Perspektiven zu ermöglichen. Hier stellen wir drei besonders schöne Spendenaktionen aus den letzten Monaten vor.



Sportliche Unterstützung Bei einem Turnier hat der Reitverein Torfgraben Bergerhof e.V. aus Dormagen mit einer großen Tombola-Aktion über 2.500 Euro für die Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine gesammelt. Vereinsmitglied Ann-Sophie Dahlmann sagt über die Motivation: „Wir möchten damit der Gesellschaft etwas zurückgeben, da es uns ja eigentlich allen gut geht.“ Deswegen soll die Aktion auch bald wiederholt werden.



Schulisches Engagement Die Erdbeben in der Türkei und Syrien Anfang 2023 haben die Duisburger Globus-Gesamtschule tief erschüttert und einige der Schüler*innen und Lehrer*innen auch persönlich betroffen. Der Erlös ihrer Spendenaktion kommt den Menschen in der gesamten Region zu Gute – allein mit dem Verkauf von Waffeln und Kuchen sind 1.000 Euro zusammengekommen.



adidas AG Sport kann Leben verändern: Dieser Mission hat sich die adidas AG verschrieben. Im Rahmen des Global Refugee Forum 2023 in Genf bestärkte das Team die Partnerschaft mit der UNO-Flüchtlingshilfe und dem UNHCR, um Flüchtlingen und Gastgemeinden den Zugang zu Sportangeboten zu ermöglichen sowie Arbeitsmöglichkeiten im Sportbereich zu schaffen.

ENGAGEMENT

FRAUEN BILDEN ZUKUNFT

Frauen engagieren sich weltweit: für Dinge, die ihnen am Herzen liegen, für Projekte, die Existenzen sichern, Familien schützen und Bildung ermöglichen. Auch in Solidarität mit anderen Frauen und Mädchen bewegen sie viel. Und diese Wirkkraft ist enorm, denn 32 Prozent des weltweiten Vermögens ist in Frauenhand.

Unsere Initiative „Frauen bilden Zukunft“ bietet Frauen die Möglichkeit, sich weltweit zu engagieren, und zwar innerhalb konkreter Programme. Die Themen Bildung und Nothilfe für Geflüchtete stehen hier im Vordergrund: Während Stipendien-Programme wie „Aiming Higher“ jungen Menschen ermöglichen, ihren Bildungsweg trotz Flucht nicht abbrechen zu lassen, rettet die internationale Nothilfe des UNHCR Menschen in Krisensituationen das Leben und sichert ihnen Schutz, auch auf den verschiedenen Fluchtrouten weltweit.



Im gemeinsamen Austausch finden wir das Engagement, das zu Ihnen passt!

Anna-Leah Gebühr

Philanthropisches Engagement

☎ 0228 909086-82

✉ gebuehr@uno-fluechtlingshilfe.de

Dominika Solecka

Philanthropisches Engagement

☎ 0228 909086-34

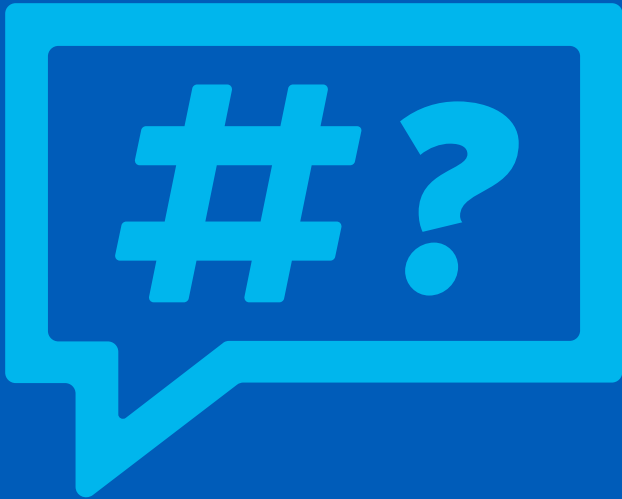
✉ solecka@uno-fluechtlingshilfe.de



Setzen Sie sich mit uns ein!

Gemeinsam können wir viel bewirken. Es ist die internationale Solidarität, die unsere Arbeit möglich macht! Werden Sie ein Teil des Netzwerkes und informieren Sie sich über die Schwerpunkte der Initiative:

[uno-fluechtlingshilfe.de/
frauen-bilden-zukunft](https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/frauen-bilden-zukunft)



UNSERE ARBEIT, IHRE WAHL: WAS INTERESSIERT SIE?

Mit **FLUCHTPUNKT** informieren wir Sie über die Zusammenhänge, Ursachen und Wirkung der Arbeit des UNHCR und Ihre Unterstützung. Jetzt brauchen wir Ihr Feedback! Nehmen Sie an unserer Umfrage teil und sagen Sie uns, welche Informationen und Themen für Sie relevant sind.

**JETZT MITMACHEN
UND MITGESTALTEN**

MACHEN SIE MIT!
uno-fluechtlingshilfe.de/leserumfrage

Sie haben Fragen oder Anregungen?
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Spenderservice

Telefon: 0228 909086-00
spenderbetreuung@uno-fluechtlingshilfe.de
www.uno-fluechtlingshilfe.de

Spendenkonto UNO-Flüchtlingshilfe

SozialBank
IBAN: DE94 3702 0500 0008 2900 00
BIC: BFSWDE33XXX

Jede Spende zählt! Vielen Dank.

